

Der Kampf mit den Dämonen endete für Ludwig siegreich, die Agonie wich, wie bei Katharina von Siena, zuletzt einem entspannten, ja heiteren Blick gen Himmel. Nicht ohne Grund zeichnet die Vita ein minutiöses Bild von den letzten Augenblicken Ludwigs; sein Sterben ist aus dem Privaten, Intimen herausgehoben in die Sphäre eines öffentlichen Geschehens. Wie im Leben erfüllt der Kaiser im Sterben die Funktion eines weithin sichtbaren Leuchtturms⁴⁷. In der Art zu sterben enthüllt sich an ihm, gemäß der antik-christlichen Tradition des „Exitus illustrium virorum“, wie der Herrscher wirklich gelebt hat – ja erst die Todesstunde offenbart seinen historischen Rang⁴⁸. Darauf verweist der Biograph, wenn er, Augustinus zitierend, die Sterbeszene mit folgenden Worten beschließt: *Wahr hat gesprochen der wahrhaftige Lehrer: „Es kann nicht schlecht sterben, wer gut gelebt hat“*⁴⁹. Das selige Ende des Kaisers ist also der sichere Beweis für seinen guten, frommen Lebenswandel, mit der Autorität des Kirchenvaters werden die Kritiker Ludwigs in die Schranken gewiesen⁵⁰.

Ein weiteres, monastisch-hagiographisches Modell für die Sterbeszene liefert der Tod des heiligen Martin. Auch Martin von Tours richtete nach dem Zeugnis des Sulpicius Severus zuletzt seinen Blick unverwandt zum Himmel und beschwor sterbend den bösen Geist an seiner

mer Symposiums (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 431, 1985) S. 9–49; Uwe Steffen, Archetypische Bilder des Todes. Kampf – Überfahrt – Heimat, in: Im Angesicht des Todes. Ein interdisziplinäres Kompendium, hg. von Hansjakob Becker u. a. (Pietas liturgica 3, 1987) S. 261–281; Hans Martin Schaller, Der Kaiser stirbt, in: Tod im Mittelalter (Konstanzer Bibliothek 20, erscheint demnächst).

47) Astron. Prol.: *Quia enim primi in sublimi veluti specula consistunt et ideo late nequeunt, eo fama eorum latius propagatur quo et diffusius cernitur, et tanto quique illorum bono plurimi allicuntur, quanto preminentiores se imitari gloriantur*. Die literarischen Vorlagen für diese Bilder finden sich bei Lactanz, Inst. II, 2, 18 und Salust, Catil. LI, 12.

48) Vgl. Alessandro Ronconi, Art. Exitus illustrium virorum, in: DACL 6 (1966) Sp. 1258–1268.

49) Astron. c. 64: *veraciter dictum est a veridice doctore: „Non potest male mori, qui bene vixerit“*; der Biograph zitiert Augustinus, Discipl. XII, 13, CC 46 S. 221.

50) Zu der von vielen geäußerten Kritik an der Person und Amtsführung Ludwigs als zu milde und gütig nimmt der Astron. bereits im Prolog auf ironische Weise Stellung: *Uni tantummodo ab emulis ascribatur subcubuisse culpe, eo quod nimis clemens esset. Nos autem cum apostolo dicamus talibus: „Dimittite illi hanc iniuriam!“* (vgl. 2. Cor. 12, 13). *Sed haec utrum vera necne sint, perlegens quisque scire poterit*; vgl. auch c. 45: *usus, ut multis visum est, leniori quam debuit pietate, sibi tamen consueto benignitatis et clementiae more*.